

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 3 (1896)
Heft: 7

Artikel: Märzglöckchens Erwachen in der Schule!
Autor: Suito, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Märzglöckchens*) Erwachen in der Schule!

L. Suito.

„Weißt du, was das Schneeglöcklein leise klinget,
Wenn das kalte Erdenkleid entflieht?
Holde Freude es uns Allen bringet,
Neuer Frühling jauchzet im Gemüt.
Glöcklein läute fort, bis der kalte Nord
Schnell aus unserm Tale heimwärts zieht.“

A. Sigg.

Verstehst du es auch, Schulmeister, dieses Glöckchens Klingen? Die Kinder scheinen es zu verstehen: In frohen Scharen ziehen sie hinaus an die sonnigen Halden und stimmen ein a das Klingen dieses Glöckchens. Ganze Büschelchen Blümchen bringen sie da herein ins Schulzimmer; die Hüte sind ringsum damit bekränzt. Ein jedes will dem Lehrer die schönsten zeigen. Aber, o weh: „Werst diese Stinkblumen fort, zum Fenster hinaus!“ hören wir da einen griesgrämigen Buchstabenpedanten poltern. Der hat aber jedenfalls das Herz nicht ganz auf dem rechten Fleck, wenigstens nicht als Jugenderzieher.

Nicht so ein anderer! Dieser versteht das Läuten des Glöckchens und den Wink der Kinder. Ihm ist diese Zeit sogar willkommen: Er kann jetzt mit den Vorlesungen aus der Botanik wieder beginnen und zwar heute sogar vor den Kleinen in der zweiten und dritten Klasse, ja selbst den Kleinsten in der ersten Klasse ist der Zutritt gestattet. Hui, welche Freude! Als Kollegienheft dienen heute Schiefertafel und Aufgabheft. Jeder Schüler bringt am andern Morgen als Präparat ein Märzglöckchen (vollkommenes Pflänzchen samt der Wurzel und diese am Brunnen natürlich fein säuberlich gewaschen), als Mikroskop seine zwei hellen Augen und als Secierinstrumente ein Saadmesser und saubere Finger mit. Im weiteren, hauptsächlich was die Antworten der Schüler anbelangt, verweisen wir auf die Vorbemerkungen zum „Apfel“ Heft 1, pag. 16 dieses Jahrgangs der „Päd.-Blätter.“ Die dort aufgestellten Regeln sind auch hier anzuwenden.

Lehrer: Nehmt jetzt schön ruhig euere Plätze ein und ein jedes fein Märzglöckchen in die Hand und paßt recht auf meine Fragen auf.

*) Es möchte vielleicht auffallen, daß nicht das Schneeglöckchen gewählt wurde. Der Name wäre allerdings gebräuchlicher, deswegen aber ist die Verwechslung desselben mit dem Märzglöckchen auch ziemlich allgemein, wenigstens unter den Nichtbotanikern. Dieselbe hat sich sogar in neuere Schulbücher (IV. Jahrg.) verirrt. Das eigentliche Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) ist bei weitem nicht so verbreitet wie sein Name. So kommt es z. B. in der Urschweiz, in Zug, Appenzell und Graubünden wildwachsend gar nicht vor, höchstens könnte es sich in den letzten Jahren stellenweise da oder dort als „Beijasse“ angesiedelt haben. Dagegen ist das Märzglöckchen (*Leucójum vérnum*) überall verbreitet. Der Unterschied besteht hauptsächlich in der Form der Blütenkrone resp. des Perigon: Während die des Märzglöckchens mehr glöckig und die Kronblätter gleichlang und an den Zipfeln gelb gefleckt sind, ist das Schneeglöckchen mehr sternförmig, drei Kronblätter sind länger, drei kürzer und an den Zipfeln grün gefleckt. Die andern Unterschiede sind weniger augenfällig. So viel zur Berichtigung.

An diesem M. ist allerlei Schönes, das ihr bisher gar nicht beobachtet habt, oder von dem ihr wenigstens nicht genau wißt, wie man ihm sagt. Zuerst aber sagt mir noch, was das ganze M. da eigentlich ist, eine Pflanze, eine Frucht oder eine Blume? Schüler: . . . eine Pfl.

L. Wer läßt es wachsen, und wo wächst es? Sch. Der liebe Gott . . . auf der Wiese wachsen . . .

L. Was für verschiedene Teile (auf jeden zeigend) hat das M.? Sch. . . . eine Blume, einen Stiel, Blätter und eine Wurzel.

L. Wem sieht dieser Teil ähnlich? Sch. . . . einem Böllen . . .

L. Anstatt Böllen sagen wir jetzt Zwiebel (steht an der Wandtafel), anstatt Blume sagen wir Blüte. Und wenn der Stiel oder der Stengel der Blüte unmittelbar aus dem Boden herauswächst (d. h. aus dem unterirdischen Stengel) und keine Blätter trägt, so nennt man ihn Schaft. Wiederholt jetzt noch einmal alle Teile des M., aber anstatt Blume sagt Blüte, anstatt Stiel Schaft und anstatt Böllen Zwiebel. Sch. Das M. hat zc.

L. Jetzt schaut die Blüte näher an. Wie sieht sie aus (Farbe, Form und äußere Teile)? Sch. . . weiß, glockenförmig und sechsblättrig.

L. Was ist auf den Zipseln der Blütenblätter hier? Sch. . . . gelber Fleck.

L. Das Schönste ist aber noch in der Blüte drin. Was seht ihr da? Sch. . . . ein weißes Stielchen und sechs gelbe Stielchen.

L. Dem weißen Stielchen in der Mitte, das größer und dicker ist als die andern, sagt man Stempel. Die gelben Stielchen, die wie mit einem weißen Faden angewachsen sind, nennt man Staubfäden. Was ist also in der Blüte drin?

Sch. . . . Sechs Staubfäden und ein Stempel (anschreiben).

L. (nachdem einige Staubfäden geöffnet) Was ist in den St. enthalten? Sch. . . . feiner Staub.

L. Seht da, wo die Blüte am Schaft anwächst, ist ein rundlicher Knopf oder Knoten. Man nennt ihn Fruchtknoten. Woraus wächst also die Blüte zunächst? Sch. aus dem Fruchtknoten (anschr.)

L. (nachdem derselbe einmal längs durchgeschnitten) Was enthält der Fruchtknoten? Sch. . . . kleine Samen. (die s. g. Eichen)

L. Wie hoch ungefähr ist der Schaft? Sch. . . 15—20 cm . . .

L. Wie sehen die eigentlichen Blätter des M. aus? (Farbe und Gestalt) Sch. . . . grün, lang aber schmal. (linealisch)

L. (nachdem die Zwiebel längs entzwei geschnitten) Woraus besteht die Zwiebel? Sch. . . . aus Schalen.

L. Wenn wir die Zwiebelschalen wegreißen, so sehen wir, daß

Schaft und Blätter auf einer rundlichen Scheibe angewachsen sind. Diese Scheibe nennt man Zwiebelscheibe. Wo sind also Schaft, Blätter und Zwiebelschalen angewachsen?

Sch. . . . auf der Zwiebelscheibe . . .

L. Obwohl die Zwiebel auch in der Erde, ist sie doch nicht die Wurzel. Diese besteht aus den dünnen Fasern da. Woraus besteht also die Wurzel? Sch. . . . aus dünnen Fasern.

L. Was tun diese Wurzelfasern in dem Boden?

Sch. . . . saugen Nahrung auf.

L. Aber wozu dienen wohl die dicken, saftigen Zwiebelschalen? Diese geben dem jungen Pflänzchen Wärme und Nahrung. Deswegen keimt, wächst und blüht das M. auch so früh, sobald der Schnee weg ist; während andere Pflänzchen, die von keinen solchen Zwiebelschalen geschützt sind, in dem kalten, noch gefrorenen Boden nicht wachsen können. Das M. wird deswegen auch das Frühlingskinder unter den Pflanzen genannt. Es will dadurch besonders die Kinder ermahnen, im Frühlinge früh aufzustehen. Und wie die Glocken zum Gottesdienste in der Kirche läuten, so läutet das M. zur Verherrlichung Gottes auf der Wiese.

Nun wollen wir alles, was wir über das M. gesagt haben, noch einmal wiederholen und zwar nach den Fragen, die an der Wandtafel stehen: Was ist das Märzglöckchen? Wo wächst es? Was für Teile hat es? Wie ist die Blüte (Farbe und Form)? Was ist in der Blüte drin? Was ist in den Staubfäden enthalten? Was in dem Fruchtknoten? Wie sind die Blätter? Wo sind Schaft und Blätter angewachsen? Was geben die Zwiebelschalen dem jungen Pflänzchen? Woraus besteht die Wurzel? Wozu ermahnt das M. die Kinder? Zu wessen Verherrlichung läutet das M. auf der Wiese?

Die dritte Klasse beantwortet jetzt diese Fragen auch noch schriftlich, d. h., sie macht nun über das M. ein Aufsätzchen. (Die leichten Fragen vermag auch die zweite Klasse schriftlich zu beantworten, also auch ein Aufsätzchen für sie.) Um Schreibfehler möglichst zu vermeiden, werden aus jedem Satze schwierige Worte, soweit sie nicht in die Fragen an der Wandtafel eingeflochten sind, buchstabiert oder gesagt, zu welcher der drei wichtigen Wortarten sie gehören.

Also Naturgeschichte, Anschauungs-, Sprach- und Aufsatzunterricht am einfachen Märzglöckchen! Die unmittelbare Anschauung wirkt Wunder! Gelegentlich kann man auch das Gedächtnis noch ins Mittel ziehen durch kleine Gedichtchen, wie:

„Der Lenz will kommen, der Winter ist aus.
Schneeglöckchen läutet: Heraus, heraus!
Heraus ihr Schläfer in Flur und Heid,
Es ist nicht länger mehr Schlafenszeit.“